

„Trauergruppenarbeit für Kinder und Jugendliche“
Studie über die Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien
über einen Zeitraum 2016 - 2019

Unterstützt durch die **hkk**
KRANKENKASSE

Studie unter Federführung von Dr. Elin Guski in Zusammenarbeit mit Johanna Kuhr

Die Autorinnen:

Dr. Elin Guski: Promovierte Diplom-Pädagogin; seit 2009 ehrenamtlich für Trauerland tätig; 2014 bis 2017 für den Bereich Ehrenamtskoordination verantwortlich; von Juni 2015 – Ende 2018 im Trauerland-Vorstand.

Johanna Kuhr: Seit 2015 B.Sc. Psychologie Universität Groningen; cand. M.Sc. Klinische Psychologie, Universität Bremen; seit 2017 Gruppenleitung und Beratung bei Trauerland

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung von Trauerland e.V. unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Trauerland
Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.**

Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

Hans-Böckler-Straße 9

28217 Bremen

Tel.: 0421/696672-0

info@trauerland.org • www.trauerland.org

Setting und Methodik der Studie

Orientiert an der durchschnittlichen Dauer der Begleitung von trauernden Familien bei Trauerland wurde für die Evaluation ein Zeitraum von zwei Jahren festgelegt. Die Erhebung startete am 01.12.2016 und umfasste alle Familien, die bis zum 30.11.2017 in einer Trauergruppe aufgenommen wurden. Der Erhebungszeitraum wurde gewählt, um eine aussagekräftige statistische Größe der Untersuchungsgruppe zu erreichen. 32 Familien mit 45 Kindern nahmen an der Studie teil. Um eine Laufzeit von zwei Jahren für jede Familie zu gewährleisten, erstreckte sich die Studie auf einen Zeitraum von drei Jahren vom 01.12.2016 bis 30.11.2019.

Die Familiensituation wurde zu Beginn der Trauerbegleitung durch schriftliche Befragung der erwachsenen Bezugsperson erfasst (Erhebungszeitraum 01.12.2016 bis 30.11.2017). Der Erhebungsbogen beinhaltet Familiendaten, Daten zur verstorbenen Person und zu den Todesumständen ebenso wie Belastungssymptome der Kinder und Erwachsenen zum Zeitpunkt des Eintritts in die Trauergruppe.¹

Eine Zwischenevaluation nach einem Jahr (schriftliche Befragung und persönliches Gespräch mit der Gruppenleitung bei Bedarf) hatte das Ziel, den Familien die Möglichkeit zum Feedback zu geben, um mögliche Verbesserungspotentiale in der Trauerbegleitung oder die Notwendigkeit ergänzender Unterstützung zu erkennen.²

In einem Abschlussfragebogen nach zwei Jahren Trauerbegleitung (Erhebungszeitraum 01.12.2018 bis 30.11.2019) wurden die Familien wiederum aufgefordert, ihre momentane Familiensituation zu beschreiben. Alle Familien, die bereits vor Ablauf der zwei Jahre die Trauergruppe verlassen hatten, wurden ebenfalls gebeten, den Abschlussfragebogen auszufüllen. Wie in der Anfangsbefragung wurden die Angehörigen aufgefordert, Fragen zum eigenen Befinden zu beantworten und Aussagen über das Verhalten und das Befinden ihrer Kinder zu machen.

Im Mittelpunkt der internen Evaluation stand der Nachweis möglicher (positiver) Veränderungsprozesse gegenüber der Anfangssituation der Familien und damit die Frage der primärpräventiven Wirksamkeit des Konzepts der Trauerbegleitung. Hierfür wurden die Erhebungsbögen quantitativ (mit Hilfe der Statistiksoftware SPSS) und qualitativ ausgewertet.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Abschlussbefragung wiedergegeben und Veränderungsprozesse gegenüber der Anfangssituation der Familien dargestellt.

¹Die Auswertung der Erhebungsbögen wurde im 1. Projektbericht im Dezember 2017 dargestellt.

²Die Ergebnisse der Zwischenevaluation wurden im Dezember 2018 im 2. Projektbericht zusammengefasst.

Zusammenfassung der Ergebnisse - Schlussfolgerungen

32 Familien mit 45 Kindern, die im Laufe des Zeitraumes 01.12.2016 bis zum 30.11.2017 bei Trauerland aufgenommen wurden, sind über einen Zeitraum von maximal 2 Jahren begleitet worden.

Ziel der internen Evaluation war es, die Wirksamkeit der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche sowie ihre Angehörigen zu überprüfen. Die durch den Tod einer nahestehenden Person eingetretenen Veränderungen und Belastungen in der Lebenssituation der Familien ebenso wie Verhaltensauffälligkeiten und Trauerreaktionen der Kinder standen im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Ausgangssituation und tendenzielle Veränderungen nach einem Jahr wurden in den Projektberichten 1 (2017) und 2 (2018) dargestellt. In dem hier vorliegenden Abschlussbericht wurden die Abschlussfragebögen, die von 22 Familien (29 Kinder) ausgefüllt wurden, quantitativ und qualitativ ausgewertet. Sie enthalten Aussagen über Veränderungen in der Lebenssituation der Familien und insbesondere Aussagen über Veränderungen von Verhalten und Reaktionen der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Fast alle befragten Personen (20 von 22) gaben an, dass es ihnen gegenüber der Anfangssituation viel besser beziehungsweise etwas besser ginge. Demzufolge hat sich auch die Anzahl der Personen, die sich subjektiv belastet fühlten, gegenüber der Erstbefragung von 19 auf 10 verringert. Auch die Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung wurden von 16 Personen gegenüber 4 Personen in der Anfangsbefragung positiv bewertet. Die Analyse der qualitativen Daten gibt Auskunft über die Gründe für den positiven Veränderungsprozess. Die meisten befragten Angehörigen gaben an, sich gestärkt zu fühlen und einen offenen Umgang mit dem Tabuthemen Sterben und Tod gefunden zu haben. Diese Offenheit führt auch in der Familie zu einer besseren Kommunikation und ist die Voraussetzung dafür, dass auch die Kinder und Jugendlichen ihre Trauer leben und verarbeiten können. Die Befragten gaben der Teilnahme an den Trauergruppen einen hohen Stellenwert bei der Bewältigung der Krise. Die Teilnahme an den Trauergruppen war 16 Personen (73 %) sehr wichtig beziehungsweise ziemlich wichtig.

Nach Auskunft der erwachsenen Bezugspersonen lassen sich bei den Kindern und Jugendlichen ähnliche Veränderungen feststellen. Am häufigsten wurde genannt, dass sie die Trauer zulassen und darüber reden können, aber auch, dass sie selbstbewusster, offener und stärker geworden seien. Dies zeigen auch die signifikanten Veränderungen von Verhaltensweisen und Reaktionen, die im Zusammenhang mit Rückzugstendenzen und Ängstlichkeit stehen. Sie wurden in der Abschlussbefragung gar nicht mehr oder nur noch manchmal genannt.

Die positiven Veränderungen und die von den Befragten geäußerte sehr große Zufriedenheit und Dankbarkeit zeigen, dass die Trauerbegleitung für diese Familien ein notwendiges und hilfreiches Angebot zur Bewältigung der Lebenskrise ist.

Trauerland hat mit dieser internen Evaluation einen ersten Schritt gemacht, die eigene Arbeit auf der Basis empirischer Daten zu überprüfen und ihre Wirksamkeit zu unterstreichen.